

ge mein sam

/gemeinsam/

Kulturschaffende arbeiten zu Texten von
Schülerinnen und Schülern



Inhalt

4 | Archiv-System für Texte

6 | Gemeinschaftsschule Friedrichsort

10 | Klaus-Groth-Gemeinschaftsschule

16 | Alexander-Behm-Schule

18 | Gemeinschaftsschule Friedrichsort

22 | Kurt-Tucholsky-Schule Flensburg

24 | Kurt-Tucholsky-Schule Flensburg

26 | Christian-Albrechts-Universität zu Kiel



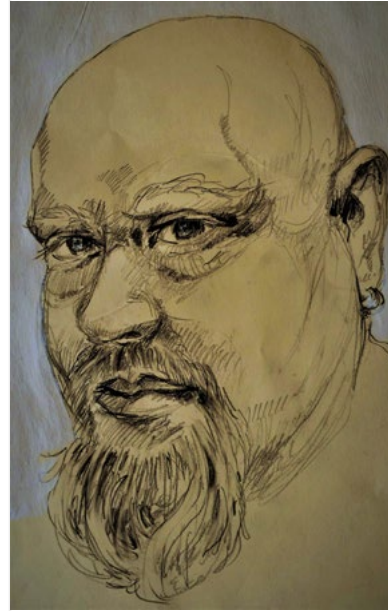
Archiv-System für Texte - Beitrag von Manuel Zint

Aufbewahrungsort für Textbeiträge von Schülerinnen und Schülern

Zum Projekt

Die Texte, welche von Schülerinnen und Schülern zu Beginn des Projektes gestaltet wurden, werden für die Zukunft in einem transportablen Archiv-System aufbewahrt. Aus drei Kisten wird – wo immer gewünscht – ein Arbeitsplatz mit Regalen, Tisch und Schränkchen. In den Regalen liegen – sorgsam in Seidenpapier und Archivboxen verpackt – Zeitzeugen aus dem ersten großen Lockdown der Corona-Pandemie. Statements von Kindern

und Jugendlichen zu ihrem Umgang mit sich und der Situation. Anhand von Fragebögen wurden bestimmte Parameter für eine neue Zuordnung der Texte abgefragt: dadurch sind völlig neue Systematiken entstanden und jetzt gibt es Archivboxen in denen beispielsweise alle Texte zusammengefasst sind, deren Urheberinnen und Urheber lieber Erdbeer-Eis essen, als Vanille-Eis – oder das Meer schöner finden als die Berge.



Zum Künstler

Manuel Zint ist bildender Künstler, Kunstvermittler und Ausstellungsmacher – seit über zwanzig Jahren arbeitet er landesweit mit Schulen und Kultur-Institutionen zusammen, um Kinder Kunstprojekte auf die Beine zu stellen. Dafür gabs auch schon mal Preise und er wurde engagiert, um andere Kulturvermittler auszubilden. Manuel Zint mag Joghurt-Eis viel lieber als Vanille-Eis und findet das Meer viel, viel schöner als die Berge ...in den Bergen war er nämlich noch nicht.

Mehr über
Manuel Zint:



www.manuelzint.de



STILL_es_LEBEN_2020 - Chili Seitz

In der Foto-Installation STILL_es_LEBEN_2020 wird auf mehreren Ebenen das Jahr 2020 mit den damit verbundenen Pandemiebedingten Einschränkungen des Alltags reflektiert.

An zwei Tagen besuchte ich Klasse 10 der Gemeinschaftsschule Friedrichsort und untersuchte im Rahmen eines Workshops mit der Klasse gemeinsam eine adäquate Möglichkeit der Abbildung und Übersetzung des während des „Lockdowns“ Erlebten. Nach einer Präsentation einiger meiner eigenen künstlerischen Arbeiten und einer angeregten Diskussion in der Klasse über diese, gab ich den Schülerinnen und Schülern die Anregung und den

Auftrag, selbst Motive zu finden, welche die Thematik „Lockdown“ fotografisch umsetzt. Aufgrund der Einladung durch das Kompetenzzentrum Lernen durch Engagement in Schleswig-Holstein und dem „Match“ mit der Lehrkraft Frau Kerstin Lorenzen und ihrer 10ten Klasse, lag es für mich Nahe, die Schülerinnen und Schüler selbst auch wieder einzuladen an der Ausstellung teilzunehmen. Die von den Schülerinnen und Schülern erstellten Fotos wurden mir zugesandt und ich entwickelte daraus eine Postkartenserie. Diese Serie der Schülerinnen und Schüler flankiert nun meine Auftragsarbeit STILL_es_LEBEN_2020.

Auszüge der Interpretationen der Klasse 10

„Ich habe dieses Foto ausgewählt da ich in der Corona Zeit sehr viel zu Fuß gegangen bin. Und viel mehr draußen war als vorher und das mein Leben sehr verändert hat und ich die Schuhe jeden Tag in der Corona Zeit gebraucht habe. Da ich ja auch in der Corona Zeit angefangen hab regelmäßig spazieren zu gehen und das hat mich natürlich auch sehr verändert da ich jetzt nicht mehr ohne spazieren gehen leben kann und da das niemals ohne Corona passiert wäre hab ich die Schuhe ausgewählt.“



„Ich habe meine Kopfhörer, die Hundeleine von meiner Hündin und ein nicht eingestecktes Kabel auf einem Kissen deponiert. Das sind Gegenstände, mit denen ich in der Quarantäne am meisten zutun hatte. Ich habe mich durch die Kopfhörer von der Außenwelt abgeschottet und das nicht eingesteckte Kabel deutet auf eine Unerreichbarkeit hin. Das Kopfkissen steht für viel Schlaf und Erschöpfung. Mein Hund war für mich einer der wenigen Gründe überhaupt noch das Haus zu verlassen, was mir gut getan hat. Daher die Leine.“





„Ich habe mich für dieses Stillleben entschieden. Die Blumen stehen dafür, dass etwas Neues wächst und wunderschön aussieht doch auch dass sie wieder verwelken und etwas wunderschönes endet. Somit hat das zwei Seiten so wie auch die Corona Pandemie. Generell ist es etwas negatives, offensichtlich, doch für mich persönlich hat es auch positive Seiten. Ich habe mich selber mehr gefunden. Die Maske steht nochmal offensichtlicher für die Corona Pandemie.“



„Ich habe mir zum Stillleben einen Lippenstift ausgesucht, da sich viele mit Makeup allgemein wohler bzw. schöner fühlen. Da wir uns ja auch seit längerer Zeit in einer Pandemie befinden und man Masken tragen muss, schminken sich einige weiter und einige nicht mehr. Momentan ist es bekannt auf Social Media, dass viele sagen: "Wir schminken uns trotz Maske weiter und das bedeutet, dass wir uns für uns selbst schminken und nicht für andere". Da es viele auf Social Media sagen und es langsam zum Trend wird, weiß ich nicht ob es bei manchen stimmt. Aber ich habe vor denen Respekt, die es ernst meinen und deshalb ist mein 2tes Objekt eine Maske.“

„Mein Stillleben steht stellvertretend für mich in der Corona-Zeit. Wie ich schon in meinem Corona-Körper-Text geschrieben habe, ist man in der Corona-Zeit viel allein zu Hause und bringt viel Zeit auf Social-Media. Dort sieht man immer wieder viele perfekte Körper und vergleicht sich mit diesen. Das wollte ich mit dem Handy und den vielen Bildern drumherum ausdrücken. Das Herzkissen mit den Händen im Vordergrund habe ich für mehrere verschiedene Emotionen ausgesucht. Zum einen soll das Herz zeigen, dass man sehr traurig wird, wenn man lange Zeit nicht seine Freunde treffen kann und die ganze Zeit allein zu Hause sein muss. Es macht auch traurig, wenn man sich mit den ganzen perfekten Menschen auf Social-Media vergleicht. Dann sollen die Hände am Herz so aussehen, als ob man sich selber umarmt. Zum anderen zeigt das Herz aber auch, dass es zu Hause bei einem sehr gemütlich ist und man sich geborgen fühlen kann. Durch die Arme zeigt es, dass man von seiner Familie gehalten wird und dass man gar nicht so traurig sein muss, da man immer jemanden hat, der für einen da ist. Dann steht das Herz auch für Glück.“



„Die Schachtel soll das Corona Virus darstellen und wir sind sozusagen drinnen gefangen, deshalb ist die Schachtel auch zu. Die Schachtel hat keine besonderen Muster, oder ist verschieden farbig, sondern hat nur eine Farbe . Das soll unseren Alltag darstellen. In der Coronazeit hatten wir nie eine Abwechslung, unser Alltag war jeden Tag derselbe.“

Mehr über
Chili Seitz:



www.chiliseitz.de



Basteln für das Lotti-Huber-Haus

Die 5b der Klaus-Groth-Schule wollte dem Menschen dort etwas Gutes tun

von Ulrike Böhler

SCHÜPFER Das Alltagsheft, das der 5b in der Klaus-Groth-Schule heute in den Langengängen eines Wochen-Bürotag gebracht, geschrieben und gestaltet die Teilnehmerin und Bastlerin Ulrike Böhler. Das Heft enthält eine Auswahl an Rätseln, Witzen, Paradiesen, alten Geschichten und mehr. Einmal im Monat wird es den Bewohnern des Lotti-Huber-Hauses gebracht.



Die 5. Klasse an der Klaus-Groth-Schule hat heute ein Heft für das Lotti-Huber-Haus geschrieben.

„Wir wollen Leuten helfen, die es schwieriger haben als wir“, so haben sie gemeinsam überlegt, was man machen kann, wenn man alle Kontakte verliert. Zu Hause sind sie kreativ geworden. Die Alltagshefte haben Paradiese und Witze geschrieben, alte Geschichten erzählt und Rätsel gemacht. Einmal im Monat werden sie an die Bewohner des Lotti-Huber-Hauses gebracht. „Ich habe schon viele in der Schule gemacht, weil das schon Spaß macht“, sagt Ulrike Böhler. „Ich habe auch schon viele in der Schule gemacht, weil das schon Spaß macht“, sagt Ulrike Böhler. „Ich habe auch schon viele in der Schule gemacht, weil das schon Spaß macht“, sagt Ulrike Böhler.

Und basteln im Winter ist es durch die Dunkelheit und den kalten Regen etwas Besonderes. „Ich habe schon viele in der Schule gemacht, weil das schon Spaß macht“, sagt Ulrike Böhler.



Obere Reihe von links: Rima, Ricki, Frau Stechmann, Chantal, Enes, Luis, Ali, Diyar, Sergio, Alina, Nisa, Leon, Alisia; Untere Reihe von links: Phil, Frau Landt-Hayen, Victoria, Erza, Jaquib, Lili, Hasan, Justin, John, Leonid

„Zusammen mit Abstand“ - Die Alltagshelden machen Kunst zu Corona

Wir möchten uns kurz bei euch vorstellen. Wir sind die „Alltagsheldenklasse“, die 6b, der Klaus-Groth-Gemeinschaftsschule Kiel. In unserem besonderen Unterrichtsfach „Lernen durch Engagement“ wollen wir anderen etwas Gutes tun und so etwas lernen.

kunde haben wir Rätsel erstellt und über die Auseinandersetzung mit alten Gegenständen die BewohnerInnen des Lotti Huber Hauses zu einem Briefaustausch angeregt. Darüber hinaus gab es positive Gedanken, Zeichnungen, Witze und aufmunternde Zitate.

Dadurch ist in der Corona-Zeit ein Unterhaltungsheft für die Bewohnerinnen und Bewohner des benachbarten Lotti Huber Hauses (ein Alten- und Pflegeheim) entstanden, welches sich zu Beginn des Jahres in Corona-Quarantäne befand.

Aus unseren Texten ist nun in Zusammenarbeit mit der Künstlerin Ute Dietz auch noch ein Kunstprojekt entstanden. Wir haben Fotos zum Thema „Corona“ gemacht und Ute hat aus unseren Texten zu Corona zwei dieser Fotos durch Text gezeichnet. Sie heißen „Zusammen mit Abstand“.

Wir haben in verschiedenen Fächern dazu gearbeitet: In Deutsch mit Briefen über das Lernen Zuhause, in Welt-

Wir freuen uns sehr darüber. Eure Alltagsheldenklasse





Mehr über
Ute Diez:



www.utediez.de

Zusammen mit Abstand – Ute Diez (Überbrückung durch Schreiben)

Aus einer während der Lockdownphasen entstandenen Reihe von Schriftzeichnungen unter dem Titel „zusammen_halt“, deren Motive sich gegenseitig unterstützende Kinder sind und die als Schriftzeichnungen einen Liedtext über den Zusammenhalt einer Gemeinschaft enthalten, ist die Idee für das künstlerische Projekt mit der Klaus-Groth-Schule entstanden.

Grundlage für die Idee bildeten Briefe an Menschen in einem Altenheim oder andere Texte, die sich mit der Zeit des physischen Abstandes und der neuen herausfordernden Erfahrung auseinandersetzen und die die Schülerinnen und Schüler einer fünften und einer achten Klasse verfasst hatten.

In zwei Motivfindungsworkshops mit jeweils einer der beteiligten Klassen wurden zunächst die „zusammen_halt-Motive“ als Inspiration gezeigt und Ideen dazu gesammelt. Beim Ausprobieren dieser Motive kam es im einen gelösten spielerischen Prozess zu weite-

ren Motiven, in denen der aufgezwungene Abstand beziehungsweise seine Überbrückung thematisiert wurde.

Nach einer Vorauswahl wurden die Schülerinnen und Schüler zunächst in den Auswahlprozess mit einbezogen, die finale Zusammenstellung erfolgte dann aber nach inhaltlichen Gesichtspunkten. So spielte unter anderem der Schatten als Transformation bei beiden Motiven eine Rolle. Abstand und Nähe durch Perspektive und Verschmelzung.

Durch die Verwendung der Texte aller beteiligter Schülerinnen und Schüler in den nur aus Handschrift bestehenden Zeichnungen kommen alle Phasen, Inhalte und individuelle Aspekte in den zwei Bildern zusammen. Nach Abschluss des Projektes und seiner Präsentation wird eine der beiden Zeichnungen der Schule überlassen. Die andere hingegen wird weiterhin in anderen Kontexten ausgestellt werden. Sie bleiben „Zusammen mit Abstand“.

Hallo liebes Publikum!

Wir sind die Klasse 9b, ehemals 8b, der Klaus-Groth Gemeinschaftsschule. Wir sind in das LDE-Projekt „Schule trifft Kunst-Kunst trifft Schule“ kurzfristig eingestiegen. Denn dieses Projekt erschien uns während des Lockdowns in der Corona-Zeit so zwingend erforderlich, dass wir es durch unser Tun unterstützen wollten. Deswegen setzen wir uns in unseren Texten auch direkt mit dem Wort „CORONA“ auseinander. In Philosophie gelang unser Schulwiedereinstieg nach dem Lockdown mit einer Reflexion zu Corona. Wir haben sogenannte 11-chen verfasst, die einerseits das benannten, was es alles Negatives für uns bedeutete, andererseits haben wir versucht auch die Chancen zu erkennen, die uns die Erfahrung dieser Pandemie bescherte. In der Folge haben wir unsere Erfahrungen noch in Form von Akrostichons bzw. Tagesabläufen zu

Papier gebracht. Anschließend hat Ute Dietz, eine bildende Künstlerin, die Bilder mit Hilfe von Text/Schrift/Wort malt, unsere Texte erhalten. Nachdem wir einen Projekttag mit ihr und ihrer Kamera verbracht haben, hat sich schnell das Motiv des Kreises, bei dem alle auf 1,50 Meter Abstand stehen, gefunden. Dieses Bild erschien uns besonders spannend, da es eine zweite Ebene, den „Schattenkreis“ mit abbildete, der durch das Sonnenlicht entstand. Das Schöne an dem Motiv ist, dass es so gut zu unserem Schullogo der sich die Hände reichenden Schülerinnen und Schüler passt und dieses quasi in einer Corona-Version ausdrückt. Vielen Dank für die tolle Erfahrung und das imposante Ergebnis, die wir durch die Zusammenarbeit mit Ute hatten. Eure 9b samt Klassenlehrerinnen



Alexander-Behm-Schule: Flexklasse

Wir sind die Flexible Ausgangsphase der Alexander-Behm-Schule aus Tarp. Das heißt wir arbeiten drei Jahre lang daran unseren Ersten Allgemeinbildenden Schulabschluss zu erreichen. Das machen wir, indem wir viele Praktika in der Zeit in der Flexklasse machen und Projekte im Rahmen der Lehr- und Lernform Lernen durch Engagement umsetzen.

Wir sind zurzeit 19 Schüler und Schülerinnen in der Klasse. Acht sind in diesem Sommer neu in die Klasse gekommen und zehn von uns planen in diesem Schuljahr ihren Abschluss.

Projekt LdE&Kultur

Das Projekt LdE&Kultur haben wir genutzt, um unseren Erfahrungen und Erlebnissen aus dem Lockdown ihren Ausdruck zu geben.

Im Kunstunterricht haben wir uns mit der Pop-Art beschäftigt und Bilder von Roy Lichtenstein und Andy Warhol betrachtet und eigene Versionen dieser Bilder erschaffen.

In der Pop-Art werden Motive aus der Alltagskultur, den Massenmedien oder der Werbung genommen und zumeist überdimensioniert und

fotorealistisch dargestellt. Das Bild der Marilyn Monroe von Andy Warhol war die Grundlage der Idee für unseren Beitrag in diesem Projekt.

Jeder einzelne aus der Klasse ist Teil des Alltags und wurde hier zum Motiv. Das Motiv veränderte sich entsprechend der unterschiedlichen Gefühlslagen, z.B. Gefühlslage während des Fernunterrichts, das ewige Alleinsein - Einsamsein oder auch die Freude des Wiedersehens in der Schule bildeten dabei die Motive. Jedes Einzelbild stellt dabei ein Gefühl dar, welches wir während der Pandemie spürten – und weiterhin spüren.

Bei der Umsetzung dieser Idee haben uns Arne, Diana und Oleksandra unterstützt. Sie haben uns mit unterschiedlichen Übungen gezeigt wie vielfältig Gefühle sein können und wie sie dargestellt werden können.

Im Anschluss wurden von allen Lernenden Fotos gemacht und dann ausgewählt, welche die Gefühle während dieser Zeit gut wiedergeben. Bei der Nachbearbeitung halfen uns digitale Programme genauso wie Stifte. Alle entstandenen Bilder sind also Ausdruck und Zeitdokument jedes einzelnen aus der Flexklasse.



„Was heißt das eigentlich „mein Körper“? Wie fühlt es sich an, durch die Medien immer wieder mit meinem/einem Körper konfrontiert zu sein? Was macht das mit mir, dir, mit uns?“ – Kerstin Lorenzen

Wie kann ich als Lehrerin Jugendlichen einen Zugang zu diesen Fragen (an)bieten und dazu beitragen, dass Schülerinnen und Schüler ein positives Selbstbild entwickeln und lernen, sich – so, wie sie sind – Wert zu schätzen? Wie fühlen sich junge Menschen in Corona-Zeiten? Was geht in ihnen vor?

Diese und noch viele weitere Fragen waren Anlass für mich, sowohl mit dem 10. als auch mit dem 12. Jahrgang im Fach Darstellendes Spiel (DSP) das Thema Körper intensiv zu bearbeiten und später am Projekt Lernen durch Engagement (LdE) teilzunehmen.

Beide Kurse haben reflektiert, Texte geschrieben, Szenen entwickelt und sich weiter entwickelt, bis es zur Zusammenarbeit mit Chili Seitz und Diana Scheipers kam und wir einen kreativen Abschluss für unser Projekt fanden.

Kerstin Lorenzen, Lehrerin für DSP, Gemeinschaftsschule Friedrichsort

„Vielleicht ist man manchmal nicht mit sich zufrieden, aber das ist okay. Es ist nicht falsch, solche Gefühle zu haben oder einen Wunsch nach Veränderung zu verspüren, genauso, wie es wichtig und richtig ist, sich selber zu einem gesunden Grad zu akzeptieren und zu lieben.“

Die vielfältigen Möglichkeiten des Schauspiels haben mich zu Beginn des Projektes herausgefordert. Doch dann hatte ich das Glück mit dem 12., heute der 13. Jahrgang, der Gemeinschaftsschule Friedrichsort zusammenzuarbeiten in der Begleitung der Lehrkraft Kerstin Lorenzen.

Kerstin hatte es sich zur Aufgabe gemacht in ihrem Unterrichtsfach Darstellendes Spiel das Thema Körper genauer zu betrachten, was natürlich auf der Bühne unabdingbar ist. Jedoch wurde näher auf die Wahrnehmung des eigenen Körpers eingegangen, welche, sowohl besonders bei jungen Menschen, aber auch in späteren Jahren, stark von den (sozialen) Medien und der Gesellschaft geprägt wird.

Und so bekam ich nach dem Lockdown im vergangenen Jahr zahlreiche Texte ihrer Schülerinnen und Schüler, die sich besonders in der Zeit der Isolation mit ihrer eigenen Wahrnehmung auseinander gesetzt hatten und ihre Beobachtungen dokumentierten.

Mich überraschte der positive Ton vieler Aufsätze, nach dieser herausfordernden Zeit für die jungen Menschen. Für mich war klar, dass ich einen Monolog aus den Texten herausarbeiten möchte und dieser auch ausschließlich aus Zitaten bestehen soll.

Doch was nun mit einem Monolog anfangen? Schnell ergab sich die Idee für eine visuelle Unterermalung. Verschiedene Ideen wurden entwickelt und wieder verworfen, bis mir klar wurde: in jedem Text geht es um's Wesentliche - die Eigenwahrnehmung des Körpers und das eigene Wohlbefinden. Es sollte schlicht sein. Einen Körper in seiner Vollkommenheit und Reinheit zeigen, ohne den gesellschaftlichen Druck, der für die Zeit des Lockdowns einfach mal ausgesetzt war.

Ein schwarzer Raum, ein Spiegel, ein Mensch. Blicke. Wahrnehmung. Erkenntnis. Wertschätzung.

Mehr über
Diana Scheipers



www.dianascheipers.de

9. JAHRGANG DER KURT-TUCHOLSKY-SCHULE (FLENSBURG)

PROJEKT FOTOSTORY

Die etwas andere Bewerbung – Lehrerin, Pia Nuszkowski

Der jetzige 9. Jahrgang der Kurt-Tucholsky-Schule (Flensburg) arbeitete im letzten Schuljahr im Fach Wirtschaft & Politik vorrangig an dem Thema Berufsorientierung.

Vor allem während des Fernunterrichts war der praktische Zugang zu diesem Thema äußerst schwierig. Jedoch handelt es sich hierbei offensichtlich um ein äußerst wichtiges und vor allem lebensnahes Thema. Es war also eindeutig, dass die Thematik noch einmal mehr handlungsorientiert angegangen werden muss, da die Schülerinnen und Schüler im September

dieses Jahres in das zweiwöchige Betriebspraktikum starten sollten.

Um sie auf mögliche Bewerbungsgespräche vorzubereiten, haben wir uns in der Unterrichtszeit nach dem Lockdown auf den praktischen Teil fokussiert. Im Zuge unseres Projektes wurde es uns ermöglicht mit den professionellen Schauspieler*innen, Diana Scheipers und Arne Berner, zusammenzuarbeiten. Den Schülerinnen und Schülern wurden verschiedene schauspielerische Techniken gezeigt, die sie konkret auch in verschiedenen Situationen rund um das Thema Be-

werbung anwenden können. Die Schülerinnen und Schüler der 9D waren voller Eifer dabei und es zeigte sich das ein oder andere bisher unbekannte Schauspielertalent.

Die Erfahrungen und Eindrücke, die die Schülerinnen und Schüler während der letzten Monate in den verschiedenen Bereichen: Unterricht, Workshops und Praktika sammeln konnten, haben sie nun kreativ in Fotostories eingebracht. Die Schülerinnen und Schüler haben diese komplett eigenständig erstellt, vom Layout über das Schreiben der Texte bis hin zu den Bildern. Entstanden sind dabei kreative und witzige Fotostories, die das ein oder andere Bewerbungsgespräch darstellen.



„Auf einem russischen Passagierschiff jammt ein tschechischer Swing-Jazz-Session-Cellist.“ – Schauspielerin, Diana Scheipers

Ein kurzes körperliches Warm-Up, dann geht es sofort in die Vollen: „Auf einem russischen Passagierschiff jammt ein tschechischer Swing-Jazz-Session-Cellist.“

Diese und viele weitere Zungenbrecher haben den Workshop zum Thema Bewerbungstraining eingeleitet. Mein Kollege Arne Berner und ich arbeiteten parallel mit zwei Klassen des 8. Jahrgangs. Während sich die Schülerinnen und Schüler unter der Anleitung von Arne mit dem richtigen Auftreten in einem Bewerbungsgespräch beschäftigten, sollten die Schülerinnen und Schüler im anderen Workshop bei mir vor allem die „guten Voraussetzungen“ trainieren. Ein paar Sprachübungen zum warm werden, die sie auch kurz vor einem Bewerbungsgespräch durchgehen können, um selbstbe-

wusst und souverän aufzutreten. Ein paar Gruppenübungen wie der „Assoziationskreis“, um Aufmerksamkeit zu schulen und auch bei unerwarteten Fragen stressfrei antworten zu können. Dann waren eigentlich kurze Improszenen geplant, um den Schülerinnen und Schülern den Arbeitsalltag näher zu bringen. Wenn dann aber der Pilot sich in einer „alltäglichen“ Flugzeugentführung wiederfindet, muss doch umgeplant werden. Die Schülerinnen und Schüler sprudelten vor Fantasie! So wurden die jungen Menschen zum Abschluss zu einer Meditationsübung oder auch Körperreise eingeladen, um in Stresssituationen auf diese Erfahrung zurückzugreifen. Es war ein abwechslungsreicher und herausfordernder Tag, da die Klassen so vielseitig und spielfreudig waren.

„So viele unterschiedliche und kreative Personen sind an diesem Projekt nun schon seit längerer Zeit beteiligt. Es ist sehr inspirierend, dies mit zu erleben und ich kann daraus viel Motivation für meine spätere Tätigkeit als Lehrerin schöpfen.“

– Rebecca Popken, Kunst + Englisch, 2FS Master

„Von der Theorie in die Praxis – Ich bin sehr froh ein Teil dieses Projektes zu sein, um auch während dem Studium mit Lehrenden, Lernenden und Kunstschaffenden gemeinsam zu arbeiten.“

– Carina Gaßner, Doppelfach Kunst, 3FS Master

„Es war sehr schön, dieses immer weiter wachsende Projekt im Bereich des Online Marketings zu unterstützen und vieles Gelernte auch in der Praxis anwenden zu können. Medienkompetenz wird immer wichtiger und den Schülerinnen und Schülern ein wenig davon mitgeben zu können, ist ein gutes Gefühl“

– Nadia Ulrich, Deutsch, 3FS Bachelor

Impressum

Ein Projekt der **NORDMETALL-Stiftung** und des Kompetenzzentrums:
Lernen durch Engagement für Schleswig-Holstein



Bildrechte:

© Manuel Zint, S. 4-5

© Chili Seitz, S. 6-9

© Ute Diez, Titel, S. 12-13

© Christian Augustin, S. 22-23

Die Nutzungsrechte der Schülerfotos liegen
bei den jeweiligen Schulen.

